



Manuela lernt ihren Traum-beruf als Möbelschreinerin



Manuela im «Übergwändli» in ihrem Lehrbetrieb in Haldenstein GR

Foto: Agi Gasser

An der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich-Oerlikon kann heute praktisch jeder Beruf erlernt werden. Die 18-jährige Manuela Gasser aus Haldenstein GR ist eine von derzeit drei Schreinerinnen an der BSFH.

An der Berufsschule für Hörgeschädigte (BSFH) werden schwerhörige und gehörlose Jugendliche aus der ganzen Deutschschweiz unterrichtet. Die Schule existiert seit 1954 und hat Hörgeschädigte in über 280 Berufen ausgebildet. Ge-

genwärtig werden an der BSFH rund 190 Schülerinnen und Schüler mit 64 verschiedenen Berufen in 49 Klassen für allgemeinbildende und 135 Klassen für berufskundliche Fächer unterrichtet. Manuela ist eine von drei hörbehinderten Möbelschreinerinnen, die die Berufsschule in Zürich-Oerlikon besuchen. Die BSFH organisiert auf Anfrage hier individuell zugeschnittene Ausbildungen. Der Vorteil ist, dass in kleinen Klassen unterrichtet wird und die Schule auf spezielle Bedürfnisse eingehen kann.

Toni Kleeb, der Rektor der BSFH, erlebt die hörgeschädigten Lernenden an «seiner» Schule als sehr motiviert, sogar motivierter, wacher und begeisterter als hörende Jugendliche an den meisten Berufsschulen. Dies sagen auch die rund 100 Lehrkräfte, die an der BSFH und parallel dazu auch noch an «normalen» Berufsschulen unterrichten. Die hörgeschädigten, angehenden Berufsleute bekommen an der BSFH aber nichts geschenkt, betont Kleeb. Sie müssen den genau gleichen Stoff bewältigen.

Im Sinne eines Nachteilsausgleichs könne im Unterricht und bei Prüfungen jedoch auf die spezifischen Kommunikationsbedürfnisse hörbehinderter Menschen eingegangen werden. Manuela macht die vierjährige «Stifti» an ihrem Wohnort im Bündnerland und pendelt einen Tag pro Woche nach Oerlikon zur Schule. Sie sei die einzige Frau und die einzige Hörbehinderte im 13 Mitarbeiter zählenden Lehrbetrieb und werde von den Schreinerkollegen ganz normal behandelt, erzählt sie mir. Sie wird vom Leiter der Berufsschule als eine gute und problemlose Schülerin eingestuft. Sehr hilfreich sei, dass sie auch auf die Unterstützung ihrer Eltern zählen könne.

eingeschult. Dieser Entscheidung ist den Eltern nicht leicht gefallen. Denn bereits im Alter von zwölf Jahren musste sie sehr selbstständig werden und auswärts zur Schule gehen. So machte ihr der lange Schulweg zu schaffen. Am Landenhof besuchte Manuela zuerst die fünfte Klasse und danach die Oberstufe. Nach einem harzigen Start stellte sich für das Mädchen und ihre Eltern Zufriedenheit ein. Manuela fühlte sich wohl unter Gleichgesinnten. Sie konnte die Schule erfolgreich abschliessen. Nach mehreren Schnupperlehren beschloss sie schliesslich, den Beruf als Möbelschreinerin zu erlernen. Eine Berufswahl, die sie bis heute nicht bereut hat.

Manuela fühlt sich auch an der Berufsschule für Hörgeschädigte wohl. Denn die Klassen seien klein und der Unterricht deshalb sehr angenehm. Sie finde auch die Allgemeinbildung spannend, da verschiedene Berufe zusammen seien, so zum Beispiel Schreiner, Hochbauzeichner usw. In Oerlikon habe es für jeden Beruf Platz. Das einzige, das ihr zu schaffen mache, sei der lange Weg zur Schule.

Text und Fotos:
Bettina Mader-Stadelmann
und Agi Gasser

Von der Regelschule zum Landenhof

Manuela ist taub geboren worden. Mit drei Jahren wurde sie am rechten Ohr mit einem Cochlea-Implantat versorgt. Mit zwölf Jahren erhielt sie auch für das linke Ohr ein Implantat. Erst besuchte Manuela den Regelkindergarten und dann die Schule im Dorf im Kanton Graubünden. Unterrichtet wurde sie in Kombiklassen mit 20 Schulkindern. Da es für Manuela immer schwieriger wurde, an der Regelschule mitzuhalten, wurde sie schliesslich am Landenhof